

Wie entwickle ich eine Fragestellung?

Was ist eine wissenschaftliche Fragestellung?

Am Beginn jeder wissenschaftlichen Arbeit steht eine Fragestellung. Wer fragt, möchte eine Antwort haben und daher läßt sich sagen, daß eine wissenschaftliche Arbeit so etwas wie eine (ziemlich komplizierte) Antwort auf eine Frage ist. Daß diese Antwort in aller Regel kompliziert ausfällt, liegt an zwei Umständen: (1) Zumeist gibt es niemanden, der bereits eine befriedigende und begründete Antwort parat hat, so daß man sie sich selber geben muß. (2) Für die Zuverlässigkeit der Antwort ist es wichtig zu zeigen, wie man auf sie gestoßen ist und wie man sie begründen möchte.

Wie lerne ich am besten eine Fremdsprache? Erziehe ich mein Kind richtig? Wie kann ich einen Jugendlichen von kriminellen Handeln abbringen? Wie kann ich einem Erwachsenen das Klavierspielen beibringen? Wie lassen sich unsere Probleme im Team lösen? Derartige Fragen stellen sich im Alltag und die Antworten auf diese Fragen könnte man als „Tips und Tricks“ bezeichnen, Vorschläge und Rezepte, wie man dieses oder jenes Problem angehen kann. Wissenschaftlich sind aber weder die Fragestellungen noch die Antworten.

Auf eine wissenschaftliche Fragestellung stößt man aber dann, wenn man diese Antworten (oder auch die Art der Fragestellung) zum Gegenstand weiterer Fragestellungen macht: Warum sollte die eine oder die andere Antwort auf eine alltägliche Frage denn die richtige sein? Wie läßt sie sich begründen? Antworten auf solche Fragen verweisen in aller Regel auf Theorien über den Gegenstand (z.B. Sprachlerntheorien, Theorien abweichenden Verhaltens, Sozialisationstheorien...) oder auf empirische Untersuchungen, also systematische Erfahrungen mit Phänomenen des fraglichen Gegenstandsbereichs (z.B. Untersuchungen, die die Erfahrungen mit unterschiedlichen didaktischen Modellen vergleichen, Untersuchungen über Ursachen von Jugendkriminalität und sogenannte Evaluationen von Modellversuchen und ähnliches mehr).

Wissenschaftliche Fragestellungen sind also typischerweise solche, (1) die man nicht irgendwie, sondern auf bestimmte Weise beantwortet haben möchte, nämlich auf eine Weise, die wissenschaftlichen Kriterien genügt, und (2) die in einen wissenschaftlichen Kontext gestellt sind, also insbesondere auf Theorien und empirische Untersuchungen Bezug nehmen, so daß (3) sie und ihre Antworten als Bestandteil der Wissenschaft angesehen werden können.

Anders gesagt: Eine wissenschaftliche Fragestellung ist durch folgende Merkmale gekennzeichnet:

- Aus ihrer Formulierung geht klar hervor, wie sie verstanden werden soll, was also die Frage ist.
- Sie hat im Kontext der wissenschaftlichen Disziplin einen klar definierten Ort.
- Der Gegenstand der Fragestellung ist eindeutig.

Um zu prüfen, ob die eigene Fragestellung bereits diesen Kriterien genügt, ist es hilfreich folgende Verfahren anzuwenden:

- Das Bilden von Kontrastgruppen. Um zu klären, was die Frage ist, kann man überlegen, was *nicht* in Frage steht, was man nicht untersuchen möchte, auf welche Theorien man sich nicht beziehen möchte, usw.
- Variieren einzelner Formulierungen. Manchmal formuliert man eine Fragestellung nicht hinreichend präzise. Um dies zu prüfen, kann man mit einzelnen Worten oder Formulierungen spielen, um zu sehen, wie sich hierdurch die Fragestellung verändert. Dies hilft bei der Klärung der Fragestellung und beim Finden einer eindeutigen Formulierung.
- Geben einer hypothetischen Antwort. Wer fragt, hat immer auch eine Vorstellung davon, welcher Art die Antwort ist, die in Frage kommt. (Wer nach der Größe einer Wohnung fragt, möchte in der Regel nicht wissen, wie groß der Rauminhalt ist, und auch nicht wissen, daß sie zwischen 20 und 160 qm groß ist, aber auch nicht, daß sie exakt 45,23 qm groß ist.)
- Formulieren der Arbeitsschritte, die man vollziehen muß, wenn man zu einer korrekten Antwort kommen will. Häufig wird hier bereits klar, daß man die Fragestellung umformulieren muß. Eine wissenschaftliche Fragestellung beinhaltet nämlich bereits immer auch Vorstellungen darüber, was man üblicherweise tun muß, um sie zu beantworten. Umgekehrt gilt daher: Wer weiß, wie man die Fragestellung beantworten kann, hat eine klare

Vorstellung von der Frage.

Typen wissenschaftlicher Fragestellungen

Man kann in der Wissenschaft zwischen den *Phänomenen*, die von einer Wissenschaftsdisziplin untersucht werden, den *Theorien*, mit denen man zwischen den Phänomenen allgemeine Zusammenhänge herstellt, den *Methoden*, mit deren Hilfe systematisch Erfahrungen über diese Phänomene gemacht werden, und den *Grundbegriffen* und *Grundlagentheorien*, die für unser Verständnis eines Gegenstandsbereichs die „Infrastruktur“ abgeben, unterscheiden.

I. Auf der Ebene der *Phänomene* können sich eine ganze Reihe interessanter Fragestellungen ergeben, wenn man daran denkt, daß immer wieder neue Phänomene auftauchen, es sich erweisen kann, daß man bestimmte Erscheinungen bislang gar nicht oder nicht angemessen untersucht hat, letzteres z.B. weil man bestimmte Aspekte nicht beachtet hat oder weil man das Phänomen als Ganzes nicht richtig verstanden hat. Auf dieser Ebene geht es zumeist darum, Informationen zu sammeln oder zugänglich zu machen, sie zu systematisieren und zu ordnen und damit in den Korpus bestehender Kenntnisse einzufügen.

Beispiel 1: Es gibt ein Modellprojekt zur Einrichtung von Deutschkursen im Kindergarten. Dies wäre also ein neues Phänomen und man kann die Frage stellen, ob dieses Modellvorhaben wie geplant funktioniert und die mit ihm verbundenen Zielstellungen erreicht werden. Eine entsprechende kleine Begleituntersuchung könnte sich z.B. darauf richten, welches die besonderen Rahmenbedingungen bei der Einrichtung des Modellprojekts waren, wie die Adressatengruppe zusammengesetzt ist, welche Voraussetzungen diejenigen haben, die diese Kurse geben usw.

Beispiel 2: Es gibt kaum empirische Untersuchungen über den Erfolg der Mediationsprozesse in Scheidungsverfahren, insbesondere über ihre Auswirkungen auf Kinder. Die Prozesse sind seit einigen Jahren etabliert, aber es gibt nur ganz wenige und möglicherweise unzureichende Untersuchungen hierüber und womöglich gar keine, die z.B. die Perspektive der betroffenen Kinder berücksichtigen. Das wäre Ihre Fragestellung!

Beispiel 3: Es gibt eine ganze Reihe von Initiativen im Internet, die spezielle Angebote für Kinder machen. Leider fehlt dazu eine Untersuchung, die diese Initiativen sammelt und miteinander vergleicht. Dies nehmen Sie sich vor. Sie beschreiben, um welche Art von Internet-Angeboten es sich handelt, entwickeln einen vorläufigen Kriterienkatalog, wie man sie vergleichen kann und fragen z.B. nach der pädagogischen Qualität solcher Angebote.

Die hier gegebenen Beispiele sind in der Regel frühestens in Examensarbeiten zu behandeln, weil sie aufgrund ihrer empirischen Ausrichtung relativ zeitaufwendig sind. Im Kontext von Haus- oder Zwischenprüfungsarbeiten kann man sich vorstellen, daß bereits vorliegende Untersuchungen zu solchen neuartigen oder wenig untersuchten Phänomenbereichen gesammelt und unter einer übergeordneten Fragestellung miteinander verglichen werden. Denkbar sind auch „Pilotstudien“, in denen man nicht das volle Arbeitsprogramm einer seriösen Untersuchung durchführt, sondern z.B. sich im ersten Beispiel auf Interviews mit Expertinnen oder im zweiten Beispiel auf einen exemplarischen Fall beschränkt.

II. *Theorien* dienen gemeinhin dazu, einen Gegenstandsbereich zu erklären. Mit diesem Erklärungsanspruch sind aber eine Reihe von Problemen verbunden. So kann es sein, daß der betreffende Gegenstandsbereich in wesentlichen Hinsichten nicht durch eine Theorie abgedeckt ist. Man kann daher versuchen, sie zu erweitern. In einem anderen Fall ist man der Meinung, daß eine Theorie, die sich zur Erklärung eines Gegenstandsbereichs bewährt hat, auch auf andere Gegenstandsbereiche ausgedehnt werden kann. Nicht selten hat man aber den Eindruck, daß eine Theorie zu Behauptungen über einen Gegenstandsbereich führt, die nicht zutreffen. Die empirische Prüfung von Theorien über die aus ihnen folgenden Hypothesen ist eine theoriebezogene empirische Fragestellung. Häufig ist es so, daß es für die Erklärung eines Gegenstandsbereichs mehrere Theorien gibt, und man kann dann fragen, ob diese Theorien miteinander konkurrieren oder in einem Ergänzungsverhältnis zueinander stehen. Ergänzen sie einander, dann kann man auch untersuchen, ob sie sich nicht miteinander in einer Theoriesynthese verbinden lassen. Eine Aufgabenstellung anderer Art ergibt sich beim Versuch, ältere Theorien zu modernisieren. Theorien sind in der Sprache ihrer Zeit abgefaßt. Diese

wird mit zunehmenden Abstand fremder und unverständlicher. Eine wichtige Theoriearbeit besteht daher darin, ältere Theoriebestände in eine moderne Sprache zu bringen und dabei zu überlegen, ob heute noch in der so tradierten Weise ein Gegenstandsbereich begriffen werden kann. Weitere Problemstellungen ergeben sich aus Fragen der internen Kohärenz von Theorien: Liegt ihnen eine bestimmte Idee zugrunde oder wurden sie aus nicht vereinbaren Bestandteilen gleichsam „zusammengestöpselt“.

Beispiel 1: Es gibt verschiedene Ansätze, die pädagogische Kommunikation zwischen Erziehenden und Educandi zu verstehen (z.B. Mollenhauer, Schaller, Brumlik...). Eine Fragestellung könnte daher sein, diese Ansätze daraufhin zu vergleichen, was sie überhaupt unter „Kommunikation“ verstehen.

Beispiel 2: In vielen Entwicklungstheorien gibt es die Vorstellung von „sensiblen Perioden“, also Zeitfenstern, in denen Heranwachsende besonders empfänglich sind für prägende Einflüsse. Man könnte die Frage stellen, ob die moderne Neurobiologie hierfür ein Erklärungsmuster bereitstellt, oder ob nicht soziale bzw. kulturelle Faktoren bessere Erklärungen liefern.

III. *Empirische Untersuchungen* können einer ganzen Reihe von Zwecken dienen. Bereits erwähnt wurde das systematische Sammeln von Informationen über einen Gegenstandsbereich und die Prüfung von Theorien. Darüber hinaus können empirische Untersuchungen auch der Entwicklung von gegenstandsbezogenen Theorien dienen. Dies ist typischerweise bei qualitativen Forschungsprojekten der Fall. Schließlich können empirische Untersuchungen auch dazu dienen, Methoden an einen bislang nicht in dieser Weise erfaßten Gegenstandsbereich anzupassen oder sogar Methoden neu zu entwickeln. Auch im Fall von Methoden kann gefragt werden, ob ihre Anwendung für einen bestimmten Gegenstandsbereich adäquat ist oder ob sie geeignet ist, eine bestimmte Theorie zu prüfen bzw. zu entwickeln. Fragen dieser Art stellen sich z.B. bei Sekundäruntersuchungen, also der vergleichenden Betrachtung mehrerer empirischer Studien zu einem Gegenstandsbereich.

Beispiele für empirische Arbeiten, die sich auch gut für Hausarbeiten eignen wären: Die Durchführung von Beobachtungen in einer Einrichtung, das Führen und die

Auswertung eines narrativen Interviews, der Vergleich von Begleitstudien zur Sprachförderung im Kindergarten.

IV. Auf der Ebene von grundlagentheoretischen Untersuchungen werden Fragen nach der Bedeutung von grundlegenden Begriffen wie „Bildung“, „Erziehung“ oder „Lernen“ gestellt. Entsprechende Begriffsbestimmungen sind in der Regel eingebunden in erziehungs- oder sozialwissenschaftliche Theorien, wie z.B. der Praxeologie von D. Benner oder systemtheoretischen Ansätzen in Gefolge von N. Luhmann. Zur Bearbeitung im Rahmen von Hausarbeiten bieten sich sicherlich theorievergleichende Fragestellungen an oder auch Versuche, einen Begriff oder eine Position eines Autors bzw. einer Autorin klar herauszuarbeiten oder auch zu destruieren, also zu zeigen, daß dieser Begriff in der Verwendung des Autors nicht konsistent ist oder nichtssagend wird („Lebenswelt“ ist ein Begriff, der im Prinzip alles umfaßt „Leben“ und „Welt“).